

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Prognose für 2008 und 2009:  
Wirtschaftswachstum verlangsamt sich**

**Dezember 2007**

# **Prognose für 2008 und 2009: Wirtschaftswachstum verlangsamt sich**

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung  
Dezember 2007

## Prognose für 2008 und 2009: Wirtschaftswachstum verlangsamt sich

---

*Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft schwächt sich von real 3,4% im Jahr 2007 auf 2,2% im Jahr 2008 ab. Ein erster Ausblick auf das Jahr 2009 lässt eine Rate von etwa +2% erwarten. Dies geht überwiegend auf eine Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen – den Konjunkturunbruch in den USA, die Krise auf den Finanzmärkten sowie die Aufwertung des Euro – zurück. Zudem verlangsamt sich in Österreich die Ausweitung der Investitionen, und der private Konsum kann aufgrund der geringen Steigerung der Realeinkommen keine tragende Rolle für die Konjunktur übernehmen. Dazu trägt auch die markante Erhöhung der Inflationsrate bei – sie erreicht im Jahr 2008 2,6%. Aufgrund der Verlangsamung des Wirtschaftswachstums verharrt die Arbeitslosenquote bei 6¼% der Erwerbspersonen (bzw. 4¼% laut Eurostat).*

---

Österreichs Exportindustrie verzeichnete in den Jahren 2006 und 2007 einen Boom. Sie profitierte von der günstigen Lage der Weltwirtschaft, ihrer guten Marktposition in den rasch wachsenden Volkswirtschaften Ost- und Südosteuropas sowie ihrer hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Warenexport und Sachgütererzeugung wurden real um 7% bis 8% ausgeweitet – so stark, dass sogar die Zahl der Industriebeschäftigten stieg. Der Höhepunkt der Konjunktur wurde im 1. Halbjahr 2007 überschritten. Frühindikatoren wie der WIFO-Konjunkturtest kündigen eine allmähliche Abschwächung dieses Booms an, vor allem weil sich seit dem Sommer 2007 die internationalen Rahmenbedingungen verschlechtern:

- Ausgehend von einem Einbruch der Wohnbauinvestitionen und der Hauspreise lassen die Konsumnachfrage und das Wirtschaftswachstum in den USA nach, das BIP wird 2008 und 2009 real um nur gut 1½% pro Jahr wachsen; damit verliert ein wichtiger Wachstumsmotor der Weltwirtschaft merklich an Kraft.
- Die Vertrauens- und Kreditkrise auf den internationalen Finanzmärkten hält an, Kredite werden knapper, die Finanzierungsbedingungen verschlechtern sich, und die Unsicherheit steigt – dies bremst die Investitionen.
- Die markante Aufwertung des Euro beeinträchtigt die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie und schwächt damit das wichtigste Standbein der Konjunktur im Euro-Raum; die Wachstums- und Zinsdifferenzen zwischen den USA und Europa machen eine Fortsetzung der Dollarabwertung wahrscheinlich. Die Wirtschaft dürfte im Euro-Raum im Jahr 2008 real um nur noch 1,9% und im Jahr 2009 um 1,7% wachsen.

- Allerdings treffen diese dämpfenden Effekte die Weltwirtschaft in einer Phase robuster Expansion, die vor allem von den asiatischen Schwellenländern getragen wird. Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich von real gut 5% (2007) auf etwa 4½% abschwächen.

Das WIFO nimmt deshalb an, dass sich das Wachstum der österreichischen Ausfuhr im Prognosezeitraum etwas verlangsamt. Der Export von Gütern und Dienstleistungen dürfte real um 5½% pro Jahr zunehmen. In der Folge wird auch der Boom in der Sachgütererzeugung abflauen, das Wachstum der Wertschöpfung verringert sich auf etwa 3% pro Jahr. Die gute Exportkonjunktur übertrug sich schon im Jahr 2007 weniger als erwartet auf die Ausrüstungsinvestitionen, die trotz hoher Unternehmensgewinne real um nur 5% zunahmen. Die ersten Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2007 lassen bereits für das Jahr 2008 eine Verlangsamung des Wachstums der Investitionsaktivitäten erkennen. Dies gilt auch für die Bauwirtschaft, deren Boom 2006 und 2007 nicht nur eine kräftige Ausweitung der Beschäftigung, sondern auch starke Preiserhöhungen auslöste. Tiefbau und Wohnbau werden im Prognosezeitraum zwar weiter stetig expandieren, im Industrie- und Geschäftsbau lässt hingegen die Dynamik etwas nach. Die Wertschöpfung der gesamten Bauwirtschaft dürfte real um etwa 2½% zunehmen.

Im Gegensatz zur Hochkonjunktur der Jahre 1998 bis 2000 hat sich im Aufschwung 2006 und 2007 die Konjunktur nie auf die Konsumnachfrage der privaten Haushalte übertragen, das Konsumwachstum schwächte sich zuletzt sogar auf nur noch 1,6% ab. Auch für 2008 kann trotz höherer Lohnrunden keine markante Ausweitung der Haushaltsausgaben erwartet werden. Die Einkommenszuwächse werden durch eine merkliche Beschleunigung des Preisauftriebs kompensiert – die Inflationsrate wird in den kommenden Monaten auf über 3% steigen und im Jahresdurchschnitt 2008 2,6% betragen. Der kräftige Preisauftrieb geht vor allem auf den starken Anstieg der Kosten von Nahrungsmitteln und Energie zurück. Dies wirkt deshalb besonders konsumdämpfend, weil diese Bereiche in den Haushaltsausgaben der unteren, konsumfreudigen Einkommenschichten außerordentlich großes Gewicht haben. Die Konsumnachfrage dürfte im Prognosezeitraum real um nur 1,9% zunehmen.

Die Abschwächung des Wirtschaftswachstums bringt eine Verlangsamung des Beschäftigungsanstiegs mit sich. Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten dürfte im Jahr 2008 um 30.000 und 2009 um 22.000 zunehmen. Dies ist zu wenig, um bei stetigem Wachstum der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, steigenden Erwerbsquoten und anhaltendem Zustrom an ausländischen Arbeitskräften die Zahl der Arbeitslosen zu verringern. Das WIFO prognostiziert für den Jahresdurchschnitt 2008 und 2009 eine Arbeitslosenzahl von gut 220.000; das entspricht einer Arbeitslosenquote von 6¼% der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnungsmethode bzw. 4¼% der Erwerbspersonen laut Eurostat.

Die Dämpfung des Beschäftigungs- und Gewinnwachstums bringt mit einer gewissen Verzögerung auch eine Verringerung der Dynamik der Staatseinnahmen mit sich. Gleichzeitig hat die Bundesregierung zusätzliche Ausgaben in den Bereichen Forschung, Bildung und soziale Absicherung beschlossen. Das WIFO erwartet, dass sich der Finanzierungssaldo der öffentli-

chen Haushalte laut Maastricht-Definition bei etwa  $-0,6\%$  des BIP stabilisieren wird. Vor allem für das Jahr 2009 muss dieser Ausblick aber vage bleiben, da noch kein Budgetvoranschlag der Gebietskörperschaften vorliegt.

Die schwache Übertragung der ausgezeichneten Exportkonjunktur auf die Investitionstätigkeit, das Ausbleiben einer Beschleunigung der Konsumnachfrage der privaten Haushalte und die Auswirkungen der Krise auf den internationalen Finanzmärkten bremsen den heimischen Konjunkturaufschwung früher als erhofft. Das Wirtschaftswachstum wird zwar die Rate des Euro-Raums neuerlich übersteigen, aber bereits leicht unter den langjährigen österreichischen Durchschnitt sinken. Damit ist ein weiterer Abbau der Arbeitslosigkeit und des Budgetdefizits wenig wahrscheinlich. Sollten sich die externen Rahmenbedingungen noch deutlicher verschlechtern, dann besteht das Risiko einer stärkeren Konjunkturabschwächung als hier unterstellt.

### **Kräftige Weltkonjunktur kühlt sich etwas ab**

---

*Nach fünf Jahren kräftiger Expansion verliert die Weltkonjunktur etwas an Kraft. Dazu tragen die Krise auf den Finanzmärkten und die Wachstumsverlangsamung in den USA bei. Die Wirtschaft der Schwellenländer wächst vorerst weiterhin stark.*

---

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte im Prognosezeitraum an Schwung verlieren. Nachdem es im Jahr 2007 real gut  $5\%$  betragen hat, wird für die Jahre 2008 und 2009 mit einer Abschwächung auf etwa  $4\frac{1}{2}\%$  gerechnet. Die wichtigsten Ursachen sind die markante Konjunkturdämpfung in den USA, deren hoher Importbedarf in den letzten Jahren ein Motor für die Weltwirtschaft war, und die anhaltende Liquiditäts- und Kreditkrise auf den internationalen Finanzmärkten.

In den Schwellenländern ist eine Konjunkturdämpfung bislang nicht zu beobachten. Vielmehr steht die Wirtschaftspolitik in China Ungleichgewichten gegenüber, die mit dem anhaltenden Boom von Investitionen und Export zusammenhängen. Die Überhitzung äußert sich in einer Beschleunigung des Anstiegs der Lebenshaltungskosten (die Inflation lag zuletzt über  $6\%$ ), einer raschen Ausweitung der Einkommensunterschiede und einer Verschlechterung der Umweltsituation. Das BIP dürfte im Jahr 2007 real um  $11\frac{1}{2}\%$  gestiegen sein. Für die Prognosejahre wird eine nur leichte Dämpfung der Dynamik angenommen. Diese könnte von der Verringerung der Importnachfrage aus den USA und einer merklichen Verschärfung des Restriktionsgrades der Geldpolitik ausgelöst werden.

Viele andere asiatische Volkswirtschaften profitieren ebenso wie die Rohstoffproduzenten in Lateinamerika und Afrika von der kräftigen Importnachfrage Chinas. Zwar ist auch der Export Japans von der Sogwirkung der Expansion in China begünstigt, doch die Flaute von Konsum und Investitionen erweist sich einmal mehr als hartnäckig. Zuletzt geriet die Wirtschaft sogar wieder in eine Deflation.

Die starke Nachfrage vor allem der asiatischen Schwellenländer ist die wichtigste Determinante der seit dem Jahr 2003 fast stetigen Erhöhung der Weltmarktpreise von Erdöl. Im Jahr 2007 betrug der durchschnittliche Preis der für Europa relevanten Marke Brent 72 \$ je Barrel. Vor allem die Schwäche des Dollars, aber auch geopolitische Spannungen trugen im IV. Quartal zu einer weiteren Beschleunigung des Preisanstiegs bei. Das WIFO rechnet angesichts der unverändert lebhaften Nachfrage und der zunehmenden Einpreisung des Faktums begrenzter Reserven mit einem anhaltend hohen Rohölpreis auf dem Weltmarkt. Für die Jahre 2008 und 2009 unterstellt die vorliegende Prognose ein Niveau von 85 \$ und 88 \$.

### **Krise auf den internationalen Finanzmärkten hält an**

---

*Die Lage auf den internationalen Finanzmärkten hat sich bislang nicht stabilisiert. Der Euro steht unter beträchtlichem Aufwertungsdruck.*

---

Die Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten wurden von der Krise auf den Hypothekarmärkten der USA ausgelöst und haben sich seit dem Sommer 2007 rasch auf andere Bereiche ausgedehnt. Den dabei immer wieder auftretenden Liquiditätskrisen begegneten die Notenbanken mit massiven Interventionen, die einen tiefergehenden Einbruch auf den Finanzmärkten verhinderten. Dennoch verschärfte sich die Vertrauenskrise auf den Interbankenmärkten jüngst wieder, Kredite wurden knapp. Ungünstigere Finanzierungsbedingungen und die anhaltende Unsicherheit dürften viele Unternehmen veranlassen, Investitionsvorhaben aufzuschieben

Die Schwankungen auf den Aktienmärkten verstärkten sich in den letzten Monaten, die Verunsicherung ist anhaltend groß. Die Immobilienmärkte tendieren in erster Linie in jenen Industrieländern nach unten, in denen sie in den letzten zehn Jahren die größten Steigerungen aufwiesen. Dies trifft neben den USA vor allem auf Irland, Spanien und Großbritannien zu. Die realwirtschaftlichen Auswirkungen einer Korrektur auf den Vermögenmärkten wären dann besonders groß, wenn sie gleichzeitig auf Aktien- und Immobilienmärkten erfolgte. Das Ende des Aufwärtstrends auf den Immobilien- und Aktienmärkten in Nordamerika und Europa bewirkt, dass für die hohen Sparüberschüsse sowohl in Asien als auch in einigen EU-Ländern neue Veranlagungsmöglichkeiten gesucht werden. Lateinamerika, aber auch die ost- und südosteuropäischen Länder könnten deshalb einen zusätzlichen Kapitalzustrom verzeichnen.

Besonders deutlich fielen die Effekte auf den Devisenmärkten aus. Im Laufe des Jahres 2007 erhöhte sich der Wechselkurs des Euro von 1,29 \$ auf 1,49 \$. Die europäische Währung wertete aber auch gegenüber dem japanischen Yen und dem chinesischen Yuan merklich auf. Dies dämpft zwar die negativen Wirkungen der Rohstoffverteuerung, beeinträchtigt allerdings die Wettbewerbsfähigkeit der Exporteure und schwächt damit das wichtigste Standbein der Konjunktur im Euro-Raum. Angesichts des mäßigen Wirtschaftswachstums und rascher Zins-

satzsenkungen in den USA rechnet das WIFO mit einer Fortsetzung der Euro-Aufwertung. Für das Jahr 2008 wird ein durchschnittlicher Wechselkurs von 1,52 \$ je Euro unterstellt.

## **Markante Abschwächung des Wachstums in den USA**

---

*Der Anstieg des BIP verlangsamt sich in den USA von 3% im Jahr 2006 auf nur noch 1½% im Jahr 2008.*

---

Die Wirtschaft der USA expandierte im II. und III. Quartal 2007, getragen von Export- und Konsumnachfrage, noch zügig (real +0,9% bzw. +1,2% gegenüber dem jeweiligen Vorquartal). Im Jahr 2007 dürfte der Anstieg des BIP real 2,3% betragen haben. Zunehmend entfalten allerdings die bremsenden Faktoren ihre Wirkung: Die Wohnbauinvestitionen waren im III. Quartal real um 16% niedriger als im Vorjahr und lagen um ein Viertel unter ihrem Höchstwert von Ende 2005. Der Rückgang der Hauspreise – sie waren im III. Quartal gemäß Case-Shiller-Index um 4,5% niedriger als ein Jahr zuvor – lässt eine Beschleunigung des Einbruchs der Wohnbauinvestitionen erwarten; das WIFO nimmt an, dass dieser bis Ende 2008 anhält. Zudem steigt das Volumen der Hypothekarkredite, für die deutlich höhere Zinszahlungen wirksam werden, in den kommenden Monaten markant, sodass die Zahlungsausfälle zunehmen könnten. Gegenwärtig ergreift das Finanzministerium Maßnahmen, um die negativen Auswirkungen für die Betroffenen und die Gesamtwirtschaft in Grenzen zu halten. Selbst wenn dies gelingt, muss mit einem Anstieg der Sparquote und einer Dämpfung des Wachstums der Konsumnachfrage der privaten Haushalte gerechnet werden. Deshalb erwartet das WIFO eine Abschwächung des Wirtschaftswachstums auf real 1,6% im Jahr 2008; der Tiefpunkt der Konjunktur wird für die Jahresmitte angenommen. Ein Abgleiten in eine Rezession im Sinne eines Rückgangs des BIP gegenüber dem Vorquartal in zwei aufeinanderfolgenden Perioden wird nicht unterstellt, obgleich es keineswegs ausgeschlossen werden kann. Weitere Zinssatzsenkungen und eine expansivere Budgetpolitik dürften eine allmähliche Belebung der Konjunktur einleiten.

## **Höhepunkt der Konjunktur im Euro-Raum überschritten**

---

*Gleichzeitig mit der markanten Aufwertung des Euro beschleunigt sich im Euro-Raum der Preisauftrieb. Dies stellt die Geldpolitik vor schwierige Herausforderungen und dämpft die Konjunktur.*

---

Die Wirtschaft dürfte im Euro-Raum im Jahr 2007, getragen vom Export, der Sachgütererzeugung und den Ausrüstungsinvestitionen, real um 2,7% gewachsen sein. Seit dem Sommer zeigen die Konjunkturumfragen der Europäischen Kommission allerdings eine Eintrübung der Vertrauensindikatoren in der Industrie, das Wachstum der Auftragseingänge ließ merklich nach.

Dazu mag auch die markante Aufwertung des Euro beigetragen haben, die die Gewinnmargen schmälert und die Wettbewerbsfähigkeit beeinträchtigt.

Die günstige Konjunktur hat einen merklichen Rückgang der Arbeitslosigkeit zur Folge. Im Oktober lag die Arbeitslosenquote saisonbereinigt bei 7,2%, um  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte unter dem Vorjahreswert. Das Wachstum der Konsumausgaben der privaten Haushalte hat sich dennoch nicht beschleunigt, weil die verfügbaren Einkommen nur verhalten stiegen: Im III. Quartal 2007 erhöhten sich die Pro-Kopf-Einkommen der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr nominell um nur 2%. Gedämpft wurden Realeinkommen und Konsumnachfrage gegen Jahresende auch durch den merklichen Anstieg der Inflationsrate (November +3,1%). Die Europäische Zentralbank steht vor einer schwierigen Aufgabe: Einerseits legt die höhere Inflation eine restriktive Zinspolitik nahe. Andererseits verlangen die anhaltende Instabilität auf den Finanzmärkten, der Aufwertungsdruck auf den Euro und die Konjunkturabschwächung eine expansive Zinspolitik. Das WIFO unterstellt, dass der Hauptrefinanzierungssatz im Prognosezeitraum bei 4% konstant gehalten wird.

Der verhaltene Anstieg der Pro-Kopf-Einkommen und die relativ hohe Inflation dürften im Jahr 2008 keine starke Beschleunigung des Konsumwachstums zulassen. Gleichzeitig werden der Export und die Sachgütererzeugung aufgrund des Nachlassens der Nachfrage aus den USA und der Aufwertung des Euro an Dynamik verlieren. Auch in der Bauwirtschaft deuten die Indikatoren auf ein Nachlassen der Konjunktur hin, besonders in Irland und Spanien. Das WIFO nimmt an, dass sich das Wirtschaftswachstum im Euro-Raum im Jahr 2008 real auf 1,9% verlangsamt; der Tiefpunkt der Konjunktur wird für das Jahresende 2008 erwartet.

## **Kurzer Aufschwung in Deutschland**

---

*Die deutsche Wirtschaft erweist sich wegen der Schwäche der Konsumnachfrage als besonders anfällig für die Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen.*

---

Die deutsche Wirtschaft dürfte im Jahr 2007 real um 2,6% gewachsen sein, fast so stark wie im Jahr zuvor. Ausschlaggebend für den Aufschwung nach einer vier Jahre dauernden Stagnation war die hohe preisliche und qualitative Wettbewerbsfähigkeit, durch welche die Unternehmen der Sachgütererzeugung von der kräftigen Weltkonjunktur profitieren konnten. Die Binnennachfrage war hingegen auch in der Hochkonjunktur sehr schwach, die privaten Konsumausgaben gingen 2007 wegen des geringen Lohnanstiegs und der Mehrwertsteuererhöhung real sogar um 0,2% zurück. Deshalb bleibt die Konjunktur besonders anfällig für eine Verschlechterung der internationalen Rahmenbedingungen. Im Jahr 2008 dürfte das BIP real um 1,8% steigen. Die Abschwächung des Wachstums von Export und Investitionen kann durch eine vorsichtige Erholung der Konsumnachfrage nicht kompensiert werden.

## **Kräftige Binnennachfrage in den neuen EU-Ländern**

---

*In Ost- und Südosteuropa boomen Konsum- und Baunachfrage. Dies schlägt sich zunehmend in erheblichen makroökonomischen Ungleichgewichten nieder.*

---

In den neuen EU-Ländern war das kräftige Wirtschaftswachstum im Jahr 2007 (BIP real +6%) überwiegend von einer erheblichen Ausweitung der Konsumnachfrage und der Bauinvestitionen getragen. Die Verschuldungsbereitschaft der privaten Haushalte stieg markant. Einzig in Ungarn blieb wegen der restriktiven Budgetpolitik das Wachstum von Binnennachfrage und BIP verhalten.

Die starke Binnennachfrage ermöglichte einen beträchtlichen Beschäftigungszuwachs und eine deutliche Senkung der Arbeitslosigkeit. In einigen Ländern, etwa im Baltikum oder in Bulgarien, ist die Konjunktur überhitzt, wie das hohe Leistungsbilanzdefizit und die steigende Inflationsrate zeigen. Die Budget- und Geldpolitik dürfte in den Jahren 2008 und 2009 restriktiver ausgerichtet werden, gleichzeitig wird das Exportwachstum durch die Abschwächung der Nachfragerexpansion in Westeuropa gedämpft. Allerdings könnte die weltweite Reorientierung der Finanzströme zur Folge haben, dass der Kapitalzustrom in die ostmitteleuropäischen Länder weiter zunimmt. Das Wirtschaftswachstum dürfte im Prognosezeitraum real gut 5% betragen.

## **Österreich: Starkes Wachstum verlangsamt sich**

---

*Die lebhaftete Konjunktur der Exportindustrie kühlt sich in Österreich allmählich ab, auch die Investitionstätigkeit verlangsamt sich. Die Konsumnachfrage entwickelt keine Zugkraft. Damit verlangsamt sich auch das Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Aktivitäten.*

---

Das reale BIP stieg in Österreich im Jahr 2007 um 3,4%. Das Wachstum war in erster Linie von einer kräftigen Exportkonjunktur getragen, die sich allerdings nur mäßig auf die Ausrüstungsinvestitionen übertragen hat. Als sehr stark erwies sich vor allem zu Jahresbeginn die Baunachfrage. Hingegen kam die private Konsumnachfrage noch immer nicht in Schwung.

Im 1. Halbjahr 2007 wurde der Höhepunkt der Konjunktur überschritten. Die leichte Verlangsamung der Wachstumsdynamik resultierte zunächst daraus, dass die Unternehmen – vom Boom in der Exportindustrie angeregt – zwar umfangreiche Investitionspläne ausarbeiteten, diese aber nicht im gleichen Ausmaß wie in der Vergangenheit umsetzten. Dafür könnten die seit Jahresmitte merkliche Verschlechterung der Finanzierungsbedingungen und die starke Aufwertung des Euro gegenüber dem Dollar maßgeblich gewesen sein. Darüber hinaus konnte – ganz im Gegensatz zur Hochkonjunktur des Jahres 2000 – die Konsumnachfrage der privaten Haushalte keine tragende Rolle für die Konjunktur übernehmen. Dies war vor allem

ein Resultat der ungenügenden Einkommenszuwächse: Die Nettorealeinkommen pro Kopf erhöhten sich trotz guter Konjunktur kaum. Dazu kam ein überraschend deutlicher Anstieg der Sparquote.

Gemäß den vorausseilenden Konjunkturindikatoren dürfte die Exportindustrie im Jahr 2008 etwas an Dynamik verlieren. Das Wachstum der Ausrüstungs- und der Bauinvestitionen wird sich ebenfalls verlangsamen. Trotz höherer Lohnabschlüsse ist keine markante Ausweitung der Konsumnachfrage anzunehmen, da sich der Preisauftrieb, von höheren Nahrungsmittel- und Energiekosten geprägt, merklich beschleunigt. Unter diesen Rahmenbedingungen erwartet das WIFO den Tiefpunkt der Konjunktur gegen Jahresende 2008.

Allerdings besteht das Risiko, dass die Konjunkturabschwächung rascher einsetzt und stärker als im hier gezeichneten Prognoseszenario ausfällt. Sollte sich die Krise auf den internationalen Finanzmärkten noch weiter verschärfen, die Wirtschaft der USA in eine Rezession geraten und der Euro deutlicher als unterstellt gegenüber dem Dollar aufwerten, dann könnte der Wachstumseinbruch in Europa markanter ausfallen. Diesen dämpfenden Einflüssen könnte sich auch die österreichische Wirtschaft aufgrund ihrer ausgeprägten Exportabhängigkeit und der anhaltenden Schwäche der Binnennachfrage nicht entziehen.

## **Kräftige Export- und Industriekonjunktur vor Abkühlung**

---

*Die Exportindustrie verzeichnete 2006 und 2007 einen Boom wie lange nicht. Nun lässt die Expansion mit der Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach.*

---

Der Export boomte im Jahr 2007 neuerlich: Die Güterausfuhr überstieg das Vorjahresniveau real um 8% und das Niveau des Jahres 2000 um 60%. Österreichs Exportwirtschaft profitierte von der regen Nachfrage wichtiger Handelspartner und ihrer hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit. Neben den EU-Ländern, in denen drei Viertel der heimischen Ausfuhr abgesetzt werden, erweisen sich Südosteuropa und die erdölexportierenden Länder als stark expandierende Märkte. Hingegen gingen in den USA Marktanteile verloren – eine Folge des ungünstigen Wechselkurses zwischen Dollar und Euro. Die Aufwertung trifft die heimischen Unternehmen wahrscheinlich primär indirekt, und zwar über eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit von deutschen und anderen Exporteuren, denen zugeliefert wird. Das WIFO nimmt für 2008 einen Anstieg der Warenausfuhr um real 6,3% an.

Der Import könnte im Jahr 2008 mit etwa derselben Rate zunehmen wie der Export (real +6,2%). Dies überrascht angesichts der absehbaren Verlangsamung des Wachstums der Investitionsgüterimporte. Allerdings erhöht sich der Importgehalt der heimischen Warenausfuhr stetig, und der Ankauf von Abfangjägern schlägt sich auch in der Einfuhrstatistik nieder. Die Handelsbilanz dürfte trotz hoher Rohölpreise wie schon im Jahr 2007 einen leichten Überschuss ausweisen.

Die lebhaftere Exportkonjunktur begünstigt die Sachgütererzeugung. Deren Wertschöpfung dürfte im Jahr 2007 real um fast 8% gestiegen sein – fast so stark wie im Rekordjahr 2006. Die Produktion wurde so deutlich ausgeweitet, dass trotz kräftiger Steigerung der Stundenproduktivität (+5,5%) auch die Beschäftigung zunahm (+2,4%). Dies ist außergewöhnlich – im Durchschnitt der letzten Jahrzehnte ging die Zahl der Beschäftigten in der Industrie um 1% pro Jahr zurück. Die Unternehmen der Sachgütererzeugung melden im WIFO-Konjunkturtest weiterhin eine gute Auslastung und sind für die nächsten Monate optimistisch. Der Höhepunkt der Industriekonjunktur ist allerdings überschritten. Darauf weisen vor allem die schwächeren Eingänge an Aufträgen aus dem In- und Ausland hin. Das WIFO erwartet deshalb für das Jahr 2008 eine Abkühlung der Konjunktur in der Sachgütererzeugung, das Wachstum der realen Wertschöpfung könnte sich auf 3¼% verlangsamen.

## **Wachstum der Investitionen lässt nach**

---

*Die im WIFO-Investitionstest befragten Unternehmen der Sachgütererzeugung planen eine verhaltene Ausweitung der Investitionen.*

---

Hohe Kapazitätsauslastung und starke Gewinnsteigerung veranlassten die Unternehmen zu optimistischen Investitionsplänen, die sie allerdings verhaltener umsetzten als für eine Hochkonjunkturphase typisch. Das auf Basis einer Commodity-Flow-Rechnung ermittelte Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen betrug laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung des WIFO in den ersten drei Quartalen 2007 real 5,4%. Erste Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2007 bestätigen, dass viele im Frühjahr geplante Investitionsprojekte aufgeschoben wurden. Dies könnte mit der Aufwertung des Euro, aber auch mit den ungünstigeren Finanzierungsperspektiven zusammenhängen. Für das Jahr 2008 ergibt sich aus dem WIFO-Investitionstest eine leichte Dämpfung des Investitionswachstums. Dies steht im Einklang mit den Konjunkturperspektiven. Das WIFO erwartet einen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen um real 2½%.

Bauinvestitionen und -produktion expandierten 2007 (real +5%) ähnlich kräftig wie ein Jahr zuvor. In Wien werden derzeit große Projekte im Infrastruktur-, Büro- und Wohnungsbau in Angriff genommen. Aufgrund des zügigen Ausbaus der Infrastruktur durch Asfinag und SCHIG ist der Tiefbau insgesamt gut ausgelastet. Im WIFO-Konjunkturtest wurde für den Industrie- und Büro-bau zuletzt eine etwas schwächere Auftragslage gemeldet.

Das starke Wachstum der Bauwirtschaft ging mit einem deutlichen Beschäftigungsanstieg einher (Jänner bis November 2007 +7.500 gegenüber dem Vorjahr), andererseits zogen auch die Preise beträchtlich an (zuletzt etwa +4% gegenüber dem Vorjahr). Hier könnte eine Abkühlung der Baukonjunktur im Jahr 2008 dämpfend wirken. Das WIFO rechnet mit einem Anstieg der Wertschöpfung um real 2½%.

## **Erfolgreiche Tourismuswirtschaft**

---

*Nach einer guten Sommersaison sind die Unternehmen im Tourismus weiterhin optimistisch. Sie vollziehen einen erfolgreichen Strukturwandel zu höherer Qualität.*

---

Die Tourismusumsätze erreichten in der Sommersaison 2007 einen neuen Höchstwert von 10,15 Mrd. €, nominell um 5,5% mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Nächtigungen nahm um 3,3% zu. Insgesamt dürften die Einnahmen aus dem Reiseverkehrsexport 2007 real um 2% gestiegen sein. Trotz der Aufwertung könnte sich das Wachstum in den Jahren 2008 und 2009 etwas beschleunigen (+2,9%). Die heimischen Tourismusunternehmen setzen erfolgreich auf eine Qualitätsstrategie, die Umsätze pro Nächtigung erhöhen sich merklich.

Die aktuellen Daten unterschätzen den Reiseverkehrsimport, sie zeigen einen Rückgang der Ausgaben österreichischer Reisender im Ausland. Das WIFO schätzt den Anstieg im Jahr 2007 auf real 1,6%. Nun macht die Aufwertung des Euro Destinationen in Übersee preislich noch attraktiver.

## **Markanter Preisauftrieb**

---

*Hohe Weltmarktpreise von Nahrungsmitteln und Rohöl treiben die heimische Inflationsrate nach oben. Eine Preis-Lohn-Spirale zeichnet sich derzeit nicht ab.*

---

Die Inflationsrate stieg im November vor allem wegen der Verteuerung von Nahrungsmitteln, Wohnen und Treibstoffen auf 3,1%. Auf Verbraucherebene schlugen die höheren Preise von Brot und Getreideprodukten, Milch und Milchprodukten, die deutliche Anhebung der Strom- und Gaspreise sowie die Steigerung der Treibstoff- und Heizkosten durch.

Für die kommenden Monate zeichnet sich keine Entspannung ab. Wegen des knappen Angebotes und der rasch wachsenden Nachfrage sind die Weltmarktnotierungen für Getreide und Milch hoch. In der Folge dürften auch die Fleischpreise anziehen. Das WIFO rechnet für das Jahr 2008 mit einer Verteuerung von Nahrungsmitteln um etwa 5%<sup>1)</sup>. Die kräftige Nachfrage und hohe Preiserwartungen lassen auch den Trend zu steigenden Rohölpreisen anhalten. Eine Anhebung der Strom- und Gaspreise könnte folgen. Die Energiepreise könnten 2008 um etwa 5½% höher sein als im Durchschnitt des Jahres 2007. Mit einem Anteil von etwa einem Fünftel treiben die Nahrungsmittel- und Energiepreise auch die gesamte Inflation. Die Kosten von industriell-gewerblichen Waren und Dienstleistungen nehmen etwas stärker zu als

---

<sup>1)</sup> Siehe dazu im Detail Baumgartner, J., Sinabell, F., "Erzeugerpreise von Agrarprodukten und Nahrungsmittelpreise in Österreich. Entwicklungen am Beispiel von Getreide und Milch", WIFO-Monatsberichte, 2007, 80(12), S. 965-977, [http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?typeid=8&display\\_mode=2&fid=23923&id=30843](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?typeid=8&display_mode=2&fid=23923&id=30843).

in den letzten Jahren. In den ersten Monaten des Jahres 2008 dürfte der Preisanstieg auf Verbraucherebene über 3% betragen. Für den Durchschnitt des Jahres rechnet das WIFO mit einer Inflationsrate von 2,6%.

Mittelfristig hängt die Entwicklung allerdings in hohem Maße von den Annahmen über die Notierungen von Nahrungsmitteln und Rohöl auf den Weltmärkten ab. Eine Preis-Lohn-Spirale zeichnet sich noch nicht ab. Die gesamtwirtschaftlichen Lohnstückkosten steigen im Jahr 2008 um 2% und damit in einem mit Preisstabilität vereinbaren Rahmen. Für das Jahr 2009 nimmt das WIFO derzeit eine Inflationsrate von 2,1% an.

### **Schwache Einkommen und Inflation bremsen Konsumanstieg**

---

*Die höheren Gehaltsabschlüsse des Jahres 2007 werden durch die merkliche Beschleunigung der Inflation kompensiert. Das Wachstum der Konsumnachfrage bleibt verhalten.*

---

Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte entwickelte sich 2007 neuerlich enttäuschend. In den ersten drei Quartalen lag sie real um nur 1,4% über dem Vorjahresergebnis. Im Jahresdurchschnitt dürfte das Konsumwachstum 1,6% betragen haben, es blieb damit im siebenten Jahr in Folge unter dem langfristigen Durchschnitt. Da die Konsumausgaben 55% des BIP ausmachen, dämpft ihre Schwäche auch das Wachstum der Gesamtwirtschaft erheblich.

Die wichtigste Ursache der ungünstigen Entwicklung bildet der verhaltene Anstieg der verfügbaren Einkommen (2007 real +2,3%). Aufgrund der Stagnation der Nettoeinkommen pro Kopf (+0,1%) erhöhten sich die Haushaltseinkommen nur, weil die Zahl der Beschäftigten zunimmt; zudem wachsen die Einkommen aus Besitz und Unternehmen merklich. Erschwert wird die Beurteilung der Konsumnachfrage dadurch, dass die vorläufige Devisenstatistik einen unrealistischen Rückgang der Ausgaben österreichischer Reisender im Ausland unterstellt.

Die Gehaltsabschlüsse vom Herbst 2007 fielen um etwa  $\frac{3}{4}$  Prozentpunkte höher aus als ein Jahr zuvor. Der Großteil dieser Steigerung wird allerdings durch den markanten Preisauftrieb kompensiert. Netto und real dürften die Einkommen pro Kopf im Jahr 2008 neuerlich nur schwach zunehmen – im Durchschnitt um 0,3%. Allerdings ist der konsumdämpfende Effekt des Preisanstiegs relativ hoch, weil er sich auf die Bereiche Nahrungsmittel und Wohnen konzentriert, deren Anteil an den Haushaltsausgaben der konsumfreudigen unteren Einkommensgruppen besonders hoch ist: Im untersten Einkommensviertel werden für Nahrungsmittel 17,6% der gesamten Ausgaben aufgewandt, für Wohnen und Energie 34,3%, im obersten Einkommensviertel hingegen nur 9% bzw. 18%.

Das WIFO prognostiziert deshalb keine merkliche Beschleunigung des Wachstums der Konsumausgaben (2008 und 2009 real +1,9%). Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, vor allem nach Möbeln, dürfte rascher wachsen als jene nach nichtdauerhaften Gütern und

Dienstleistungen. Auch für den Handel muss eine mäßige Entwicklung erwartet werden. Hier wird die Analyse durch einen unrealistisch starken Auftrieb der Großhandelspreise erschwert. Die Konsumprognose ergibt einen leichten Rückgang des Sparanteils am verfügbaren Einkommen auf knapp 10% im Jahr 2009. Dieser fällt schwächer aus als bei einer Verlangsamung des Wirtschaftswachstums üblich, da der Trend zu privater Pensionsvorsorge und ungleicher Verteilung der Einkommen anhält.

### **Kein weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit**

---

*Das Beschäftigungswachstum schwächt sich nach der außerordentlich hohen Dynamik 2006 und 2007 konjunkturbedingt ab und reicht nicht mehr aus, um die Arbeitslosigkeit zu verringern.*

---

Im Jahr 2007 wurde einmal mehr der enge Zusammenhang zwischen Wirtschaftswachstum und Beschäftigungsentwicklung bestätigt: Bei einem Anstieg des BIP um real 3,4% erhöhte sich die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten um 2% (+63.600). Die außergewöhnlich starke Industrie- und Baukonjunktur bewirkte auch in diesen Sektoren, die typischerweise Vollzeitbeschäftigung anbieten, einen merklichen Zuwachs der Arbeitsplätze.

Mit der Dämpfung der Konjunktur dürfte sich die Ausweitung der Beschäftigung in den Jahren 2008 und 2009 auf knapp +1% abschwächen. In der Sachgütererzeugung wird die Zahl der Beschäftigten bereits wieder zurückgehen. Insgesamt wird die Arbeitskräftenachfrage zu gering sein, um die Arbeitslosigkeit weiter zu senken. Im Jahresdurchschnitt dürften gut 220.000 Personen von Arbeitslosigkeit betroffen sein, das entspricht einer Arbeitslosenquote von 4¼% der Erwerbspersonen laut Eurostat bzw. 6¼% der unselbständigen Erwerbspersonen laut traditioneller österreichischer Berechnungsmethode. Der Anstieg der Arbeitskräftenachfrage wird im Prognosezeitraum gut zur Hälfte durch zusätzliche ausländische Arbeitskräfte gedeckt. Dazu dürfte auch die Erleichterung der Arbeitsaufnahme für ausländische Facharbeitskräfte beitragen. Im Jahr 2009 endet eine Übergangsfrist für die Beschäftigung von Personen aus den neuen EU-Ländern; derzeit ist offen, ob sie nochmals für zwei Jahre verlängert werden kann. Gleichzeitig nimmt das Angebot an inländischen Arbeitskräften weiter zu. Die Bevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren erhöht sich um etwa 20.000 pro Jahr, die Frauenerwerbsquote steigt nach wie vor merklich.

### **Budgetdefizit bleibt unter 1% des BIP**

---

*Die gute Konjunktur begünstigt derzeit die Abgabeneinnahmen. Ab 2008 werden zusätzliche Staatsausgaben wirksam.*

---

Aufgrund des lebhaften Wirtschaftswachstums nahmen die Abgabeneinnahmen im Jahr 2007 stärker zu als bei Budgeterstellung angenommen: Die hohen Gewinne ließen das Aufkommen an Körperschaftsteuer und Kapitalertragsteuer auf Dividenden deutlich steigen, das kräftige Beschäftigungswachstum begünstigte die Einnahmen an Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen. Gleichzeitig wurden höhere Ausgaben wirksam, vor allem auf der Ebene der Bundesländer. Das WIFO rechnet für 2007 mit einem Maastricht-Saldo von  $-0,6\%$  des BIP; das Defizit ist damit um 0,8 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2006.

Für das Jahr 2008 kann keine weitere Verbesserung des Budgetsaldos erwartet werden. Zwar dürften die Steuereinnahmen aus Gewinnen noch beträchtlich wachsen, die höheren Lohnabschlüsse begünstigen die Einnahmen aus Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträgen, und die Anhebung der Mineralölsteuer und der Krankenversicherungsbeiträge wird voll wirksam. Allerdings werden etwa im Zuge des neuen Finanzausgleichs oder der Verbesserungen im Bereich des Kinderbetreuungsgeldes auch Mehrausgaben getätigt.

Der Ausblick auf den Staatshaushalt im Jahr 2009 muss gegenwärtig vage bleiben. Das Wachstum der Einnahmen wird primär vom Konjunkturverlauf bestimmt. Die Entwicklung der Ausgaben ist offen, da für die Gebietskörperschaften noch kein Haushaltsvoranschlag vorliegt. Vereinbart ist eine Ausweitung der Ausgaben für Zukunftsinvestitionen in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung sowie für soziale Absicherung. Geplante Einsparungsmaßnahmen in der Verwaltung auf Ebene aller Gebietskörperschaften sind noch nicht konkretisiert. Hingegen dürften die Ausgaben für Abfangjäger deutlich niedriger ausfallen als im Jahr 2008. Das WIFO geht von einem Maastricht-Saldo von  $-0,6\%$  des BIP aus.

Wien, am 18. Dezember 2007.

Rückfragen bitte an Dr. Markus Marterbauer, Tel. (1) 798 26 01/303,  
[Markus.Marterbauer@wifo.ac.at](mailto:Markus.Marterbauer@wifo.ac.at).

Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem WIFO-Monatsbericht 1/2008!

Tabellen und Graphiken zu den Presseaussendungen des WIFO finden Sie jeweils auf der WIFO-Website, <http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?&fid=12>.

## Hauptergebnisse

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2004	2005	2006	2007	2008	2009	
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>							
Real	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,2	+ 2,0	
Nominell	+ 4,4	+ 3,9	+ 5,1	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,0	
<b>Sachgütererzeugung<sup>1)</sup>, real</b>	+ 2,4	+ 3,1	+ 8,8	+ 7,8	+ 3,3	+ 3,0	
<b>Handel, real</b>	+ 1,1	+ 0,2	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8	
<b>Private Konsumausgaben, real</b>	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9	
<b>Bruttoanlageinvestitionen, real</b>	+ 0,1	+ 0,3	+ 3,8	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,9	
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	- 1,4	+ 0,7	+ 2,1	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,0	
Bauten	+ 1,3	+ 0,1	+ 5,1	+ 5,0	+ 2,5	+ 2,5	
<b>Warenexporte</b> lt. Statistik Austria							
Real	+ 12,5	+ 3,2	+ 6,8	+ 8,0	+ 6,3	+ 6,0	
Nominell	+ 13,9	+ 5,4	+ 9,5	+ 9,8	+ 7,3	+ 6,5	
<b>Warenimporte</b> lt. Statistik Austria							
Real	+ 11,7	+ 2,8	+ 3,8	+ 7,1	+ 6,2	+ 5,9	
Nominell	+ 12,5	+ 5,9	+ 8,0	+ 8,4	+ 7,5	+ 6,6	
<b>Leistungsbilanzsaldo<sup>3)</sup></b>							
Mrd. €	+ 3,99	+ 5,16	+ 7,11	+ 9,32	+ 9,37	+ 10,11	
in % des BIP	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,8	+ 3,4	+ 3,3	+ 3,4	
<b>Sekundärmarktrendite<sup>4)</sup></b>	in %	4,2	3,4	3,8	4,3	4,1	4,4
<b>Verbraucherpreise</b>		+ 2,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,6	+ 2,1
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) <sup>5)</sup>		4,8	5,2	4,8	4,3	4,2	4,3
In % der unselbst. Erwerbspersonen <sup>6)</sup>		7,1	7,3	6,8	6,2	6,2	6,3
<b>Unselbständig aktiv Beschäftigte<sup>7)</sup></b>		+ 0,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,7
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>							
<b>lt. Maastricht-Definition</b> in % des BIP		- 1,2	- 1,6	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 0,6

1) Nettoproduktionswert, einschl. Bergbau. 2) Einschließlich sonstiger Anlagen.

3) Neue Berechnungsmethode.

4) Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). 5) Labour Force Survey. 6) Arbeitslose lt. AMS.

7) Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

## Wirtschaftspolitische Bestimmungsfaktoren

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Budgetpolitik</b>						
	In % des BIP					
<b>Finanzierungssaldo des Staates</b>						
Laut Maastricht-Definition <sup>1)</sup>	- 1,2	- 1,6	- 1,4	- 0,6	- 0,7	- 0,6
Laut VGR	- 1,3	- 1,7	- 1,5	- 0,7	- 0,8	- 0,7
<b>Primärsaldo des Staates</b> laut VGR	+ 1,6	+ 1,3	+ 1,4	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,1
 <b>Geldpolitik</b>						
	In %					
3-Monatszinssatz	2,1	2,2	3,1	4,3	4,4	4,2
Sekundärmarkttrendite <sup>2)</sup>	4,2	3,4	3,8	4,3	4,1	4,4
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Effektiver Wechselkursindex</b>						
Nominell	+ 1,5	- 0,7	+ 0,2	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,2
Real	+ 1,0	- 1,0	- 0,6	+ 0,7	+ 1,7	- 1,8

<sup>1)</sup> Einschließlich Zinsströme aus Swap-Vereinbarungen, die der Staat abschließt.

<sup>2)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

## Annahmen über die internationale Konjunktur

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>BIP, real</b>						
Welt	+ 5,3	+ 4,8	+ 5,5	+ 5,1	+ 4,6	+ 4,5
OECD insgesamt	+ 3,2	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,7	+ 2,2	+ 2,3
USA	+ 3,6	+ 3,1	+ 2,9	+ 2,3	+ 1,6	+ 1,7
Japan	+ 2,7	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,6
EU 27	+ 2,5	+ 1,8	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,1
EU 15	+ 2,3	+ 1,6	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,7
Euro-Raum	+ 2,0	+ 1,5	+ 2,8	+ 2,7	+ 1,9	+ 1,7
Deutschland	+ 1,1	+ 0,8	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,8	+ 1,8
Neue Mitgliedsländer <sup>1)</sup>	+ 5,5	+ 4,7	+ 6,2	+ 6,0	+ 5,5	+ 5,0
China	+ 10,1	+ 10,2	+ 11,1	+ 11,5	+ 10,5	+ 10,0
<b>Welthandel, real</b>	+ 10,3	+ 7,2	+ 8,9	+ 6,5	+ 6,8	+ 6,2
<b>Marktwachstum Österreichs<sup>2)</sup></b>	+ 9,1	+ 7,4	+ 10,3	+ 7,8	+ 6,3	+ 6,0
<b>Weltmarkt-Rohstoffpreise</b>						
HWWI-Index, Euro-Basis	+ 18,5	+ 28,6	+ 19,4	+ 2	+ 5	+ 3
Ohne Rohöl	+ 18,1	+ 5,6	+ 22,0	+ 3	+ 0	+ 5
<b>Erdölpreis</b>						
Durchschnittlicher Importpreis (fob)						
Brent, \$ je Barrel	38,0	55,0	65,1	72,0	85,0	88,0
<b>Wechselkurs</b>						
Dollar je Euro <sup>3)</sup>	1,243	1,245	1,256	1,37	1,52	1,55

<sup>1)</sup> Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Rumänien, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern.

<sup>2)</sup> Importveränderungsrate der Partnerländer, real, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen.

<sup>3)</sup> Monatsdurchschnitte.

## Konsum, Einkommen und Preise

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
<b>Private Konsumausgaben<sup>1)</sup></b>	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9
Dauerhafte Konsumgüter	+ 4,0	+ 2,5	+ 1,9	+ 1,9	+ 3,0	+ 2,4
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,8
<b>Verfügbares Einkommen   der privaten Haushalte</b>	+ 1,9	+ 2,6	+ 2,7	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,6
	In % des verfügbaren Einkommens					
<b>Sparquote der privaten Haushalte<sup>2)</sup></b>	8,9	9,3	9,7	10,3	10,1	9,9
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<b>Direktkredite an inl. Nichtbanken   (Jahresendstände)</b>	+ 5,0	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,2	+ 3,7	+ 4,3
<b>Inflationsrate</b>						
National	2,1	2,3	1,5	2,1	2,6	2,1
Harmonisiert	2,0	2,1	1,7	2,1	2,6	2,1
Kerninflation <sup>3)</sup>	1,6	1,5	1,3	1,9	2,3	2,0

<sup>1)</sup> Private Haushalte einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck.

<sup>2)</sup> Einschl. Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

<sup>3)</sup> Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

## Produktivität

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Gesamtwirtschaft</b>						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,2	+ 2,0
Erwerbstätige <sup>1)</sup>	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,2	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,5
<b>Produktivität</b> (BIP je Erwerbstätigen)	+ 2,2	+ 1,2	+ 2,1	+ 1,9	+ 1,6	+ 1,5
<b>Sachgütererzeugung</b>						
Produktion <sup>2)</sup>	+ 2,3	+ 3,2	+ 8,8	+ 7,8	+ 3,3	+ 3,0
Beschäftigte <sup>3)</sup>	- 0,6	- 0,8	+ 0,2	+ 2,4	- 0,6	- 0,9
<b>Stundenproduktivität<sup>4)</sup></b>	+ 2,1	+ 4,6	+ 8,4	+ 5,5	+ 4,4	+ 4,2
Geleistete Arbeitszeit je Beschäftigten <sup>5)</sup>	+ 0,8	- 0,6	+ 0,2	- 0,2	- 0,5	- 0,3

<sup>1)</sup> Unselbständige (Beschäftigungsverhältnisse) und Selbständige laut VGR.

<sup>2)</sup> Nettoproduktionswert, real.

<sup>3)</sup> Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger;

2005: bereinigt um Umschichtungen vom Fahrzeugbau zum Bereich Verkehr (unbereinigt: -2,1%).

<sup>4)</sup> Produktion je geleisteter Beschäftigtenstunde.

<sup>5)</sup> Laut Konjunkturerhebung der Statistik Austria.

## Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

Veränderung gegen das Vorjahr in %

	2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Bruttoverdienste</b> pro Kopf <sup>1)</sup>	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,8	+ 3,5	+ 3,0
<b>Realeinkommen</b> pro Kopf <sup>1)</sup>						
Brutto	- 0,0	+ 0,6	+ 1,1	+ 0,7	+ 0,9	+ 0,9
Netto	- 0,0	+ 1,2	+ 0,5	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,4
<i>Gesamtwirtschaft</i>						
<b>Lohnstückkosten</b>	- 0,6	+ 1,2	+ 0,4	+ 0,9	+ 2,0	+ 1,5
<i>Sachgütererzeugung</i>						
<b>Lohnstückkosten</b>	- 0,7	± 0,0	- 4,2	- 2,3	- 0,2	- 0,7
<b>Relative Lohnstückkosten<sup>2)</sup></b> gegenüber						
den Handelspartnern	+ 2,0	+ 0,8	- 2,4	- 1,0	- 0,5	- 1,0
Deutschland	+ 2,3	+ 2,6	- 1,5	+ 0,5	- 0,5	- 0,3
<b>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren</b>						
Nominell	+ 1,5	- 0,6	+ 0,2	+ 1,2	+ 1,4	+ 0,2
Real	+ 1,1	- 0,9	- 0,5	+ 0,8	+ 1,6	- 1,8

<sup>1)</sup> Je Beschäftigungsverhältnis (laut VGR).

<sup>2)</sup> In einheitlicher Währung; Minus bedeutet Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

## Arbeitsmarkt

Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000

		2004	2005	2006	2007	2008	2009
<b>Nachfrage nach Arbeitskräften</b>							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>		+ 25,1	+ 37,2	+ 55,9	+ 67,8	+ 34,0	+ 26,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)2)</sup>		+ 21,1	+ 31,9	+ 51,5	+ 63,6	+ 30,0	+ 22,0
Veränderung gegen das Vorjahr in %		+ 0,7	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,0	+ 0,9	+ 0,7
Inländer		+ 9,2	+ 20,0	+ 35,0	+ 41,6	+ 13,0	+ 9,2
Ausländische Arbeitskräfte		+ 11,9	+ 11,9	+ 16,5	+ 22,0	+ 17,0	+ 12,8
Selbständige <sup>3)</sup>		+ 4,0	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,2	+ 4,0	+ 4,0
<b>Angebot an Arbeitskräften</b>							
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	(15-64)	+ 34,4	+ 15,6	+ 18,5	+ 15,5	+ 19,8	+ 20,2
	(15-59)	+ 35,6	+ 48,5	+ 52,8	+ 17,0	+ 10,2	+ 13,7
Erwerbspersonen <sup>4)</sup>		+ 28,9	+ 45,9	+ 42,4	+ 51,3	+ 33,0	+ 31,0
<b>Überschuss an Arbeitskräften</b>							
Vorgemerkte Arbeitslose <sup>5)</sup>		+ 3,8	+ 8,8	- 13,5	- 16,5	- 1,0	+ 5,0
Stand	in 1.000	243,9	252,7	239,2	222,7	221,7	226,7
<b>Arbeitslosenquote</b>							
In % der Erwerbspersonen (lt. Eurostat) <sup>6)</sup>		4,8	5,2	4,8	4,3	4,2	4,3
In % der Erwerbspersonen <sup>5)</sup>		6,4	6,5	6,1	5,6	5,5	5,6
In % der unselbst. Erwerbspersonen <sup>5)</sup>		7,1	7,3	6,8	6,2	6,2	6,3
<b>Beschäftigungsquote</b>							
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)7)</sup>	in %	62,3	62,8	63,6	64,6	65,0	65,2
Erwerbstätige (lt. Eurostat) <sup>6)7)8)</sup>	in %	67,8	68,6	70,2	71,1	71,5	71,6

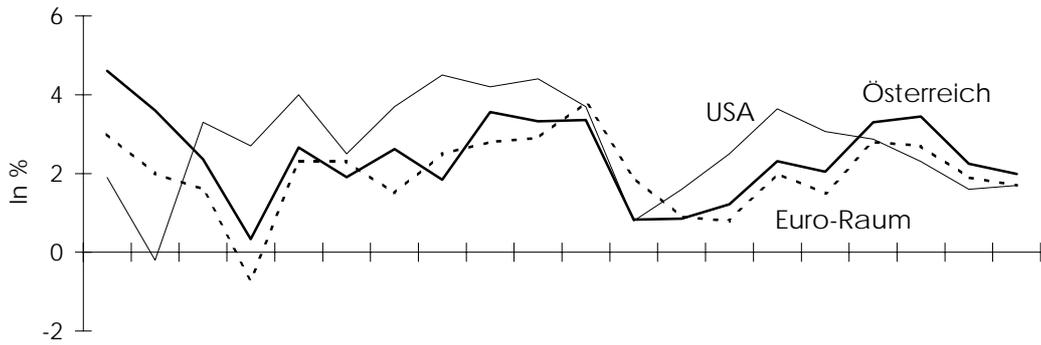
<sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose Personen in Schulung.

<sup>2)</sup> Lt. Hauptverband der österr. Sozialversicherungsträger. <sup>3)</sup> Lt. WIFO. <sup>4)</sup> Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose.

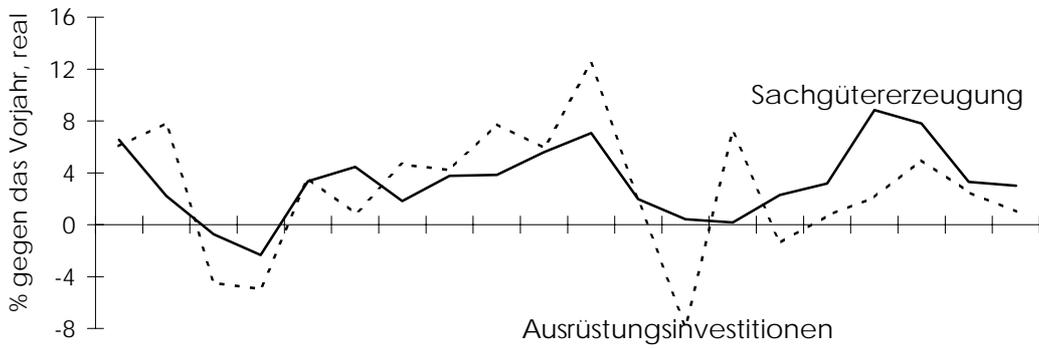
<sup>5)</sup> Arbeitslose lt. AMS. <sup>6)</sup> Labour Force Survey. <sup>7)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64).

<sup>8)</sup> Geänderte Erhebungsmethode.

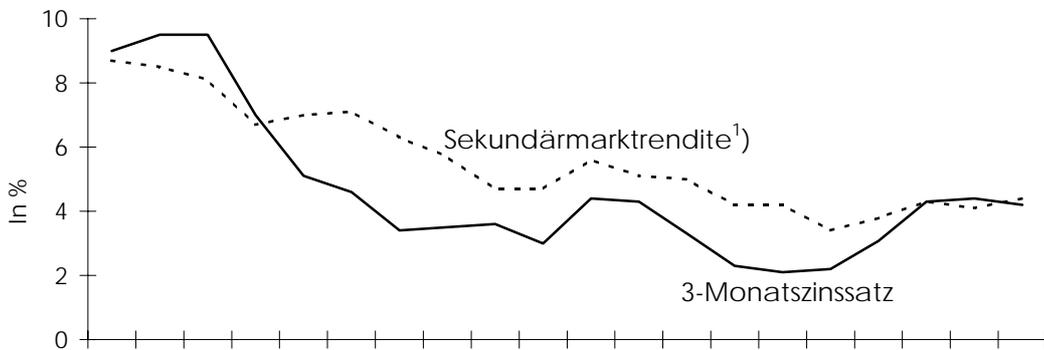
### Wirtschaftswachstum



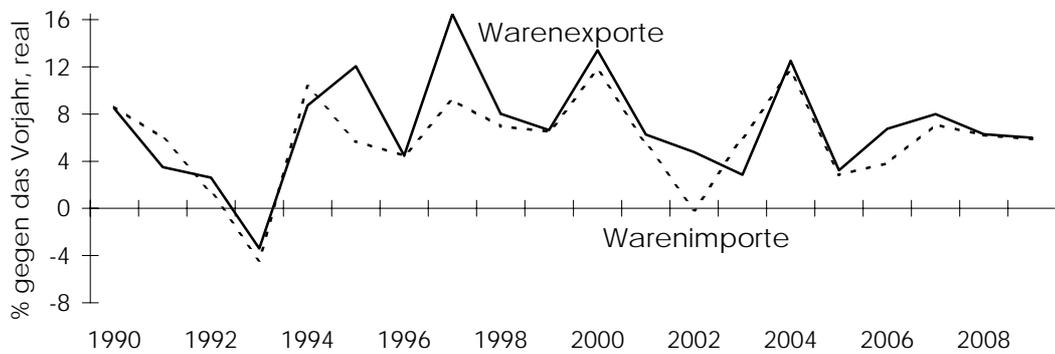
### Produktion und Investitionen



### Kurz- und langfristige Zinssätze

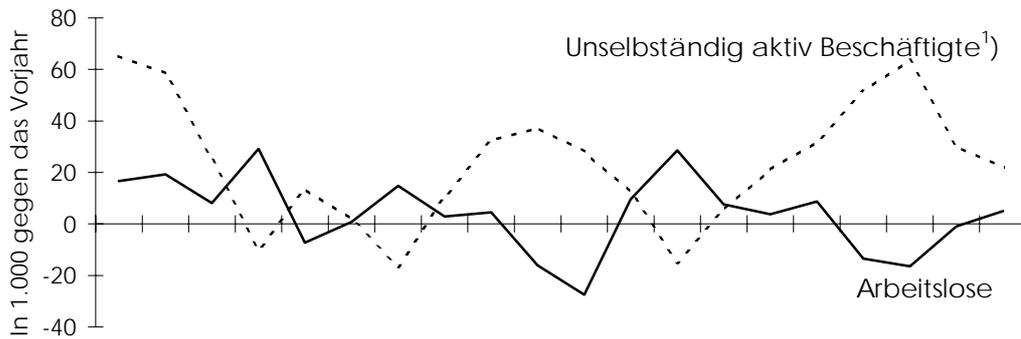


### Außenhandel (laut Statistik Austria)

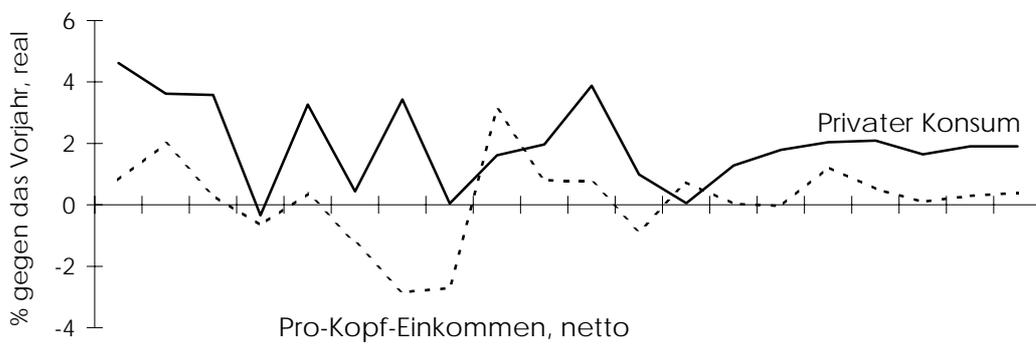


<sup>1)</sup> Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

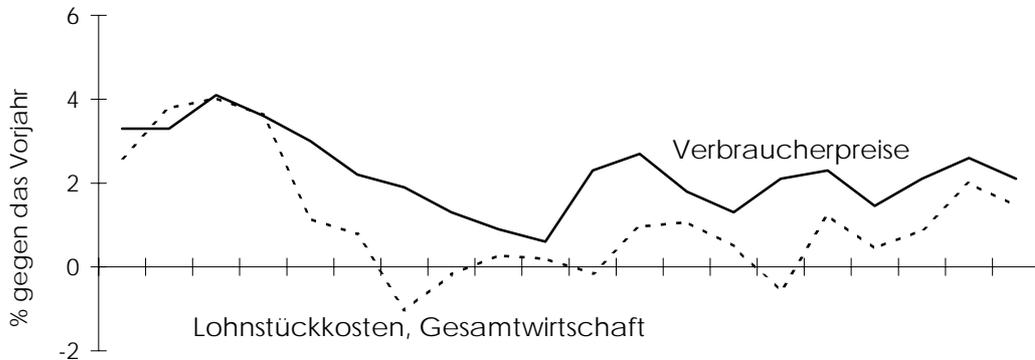
### Beschäftigung und Arbeitslosigkeit



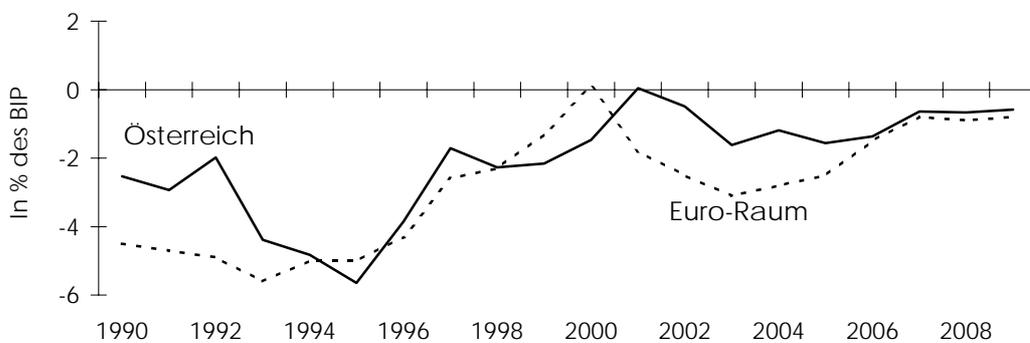
### Konsum und Einkommen



### Preise und Lohnstückkosten



### Finanzierungssaldo des Staates



<sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

### Übersicht 1: Bruttowertschöpfung, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen) zu Herstellungspreisen

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						2007 September	2008 September	2007 Dezember		
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)									
Land- und Forstwirtschaft	3,84	3,88	3,88	3,88	- 0,3	± 0,0	± 0,0	+ 1,0	± 0,0	± 0,0
Sachgütererzeugung und Bergbau <sup>1)</sup>	46,24	49,84	51,49	53,03	+ 8,8	+ 7,3	+ 3,0	+ 7,8	+ 3,3	+ 3,0
Energie- und Wasserversorgung	6,09	6,03	6,09	6,15	+ 8,2	+ 1,0	+ 2,5	- 1,0	+ 1,0	+ 1,0
Bau	16,35	17,11	17,54	17,98	+ 4,7	+ 4,5	+ 3,0	+ 4,7	+ 2,5	+ 2,5
Handel <sup>2)</sup>	26,76	27,11	27,59	28,09	+ 1,0	+ 1,8	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,8	+ 1,8
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	8,60	8,69	8,82	8,95	+ 1,3	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,0	+ 1,5	+ 1,5
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	15,01	15,66	16,13	16,53	+ 4,6	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,3	+ 3,0	+ 2,5
Kreditinstitute und Versicherungen	10,43	10,43	10,54	10,75	+ 4,8	+ 2,0	+ 1,5	± 0,0	+ 1,0	+ 2,0
Grundstücks- und Wohnungswesen <sup>3)</sup>	36,40	38,22	39,37	40,15	+ 2,2	+ 4,5	+ 3,0	+ 5,0	+ 3,0	+ 2,0
Öffentliche Verwaltung <sup>4)</sup>	11,99	12,03	12,15	12,27	+ 1,8	+ 0,3	+ 0,6	+ 0,3	+ 1,0	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen	29,95	30,19	30,64	30,95	+ 1,9	+ 0,5	+ 1,5	+ 0,8	+ 1,5	+ 1,0
<b>Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche<sup>5)</sup></b>	<b>211,45</b>	<b>218,78</b>	<b>223,76</b>	<b>228,20</b>	<b>+ 3,8</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 3,5</b>	<b>+ 2,3</b>	<b>+ 2,0</b>
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>233,55</b>	<b>241,59</b>	<b>247,03</b>	<b>251,94</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 2,0</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Gewinnung von Steinen und Erden. <sup>2)</sup> Einschließlich Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern. <sup>3)</sup> Einschließlich Vermietung beweglicher Sachen und Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen. <sup>4)</sup> Einschließlich Landesverteidigung und Sozialversicherung.

<sup>5)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

## Übersicht 2: Entwicklung der Nachfrage, real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose				
						2007	2008	2009	2007	2008
	Mrd. € (Referenzjahr 2000)					September	Dezember	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Konsumausgaben insgesamt	171,32	174,29	178,07	181,06	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,7
Private Haushalte <sup>1)</sup>	129,69	131,82	134,33	136,89	+ 2,1	+ 1,9	+ 2,1	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9
Staat	41,63	42,46	43,73	44,17	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,3	+ 2,0	+ 3,0	+ 1,0
Bruttoinvestitionen	49,48	52,18	53,27	53,95	+ 3,7	+ 6,5	+ 3,2	+ 5,5	+ 2,1	+ 1,3
Bruttoanlageinvestitionen	48,94	51,38	52,67	53,64	+ 3,8	+ 6,3	+ 3,7	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,9
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	21,77	22,86	23,43	23,66	+ 2,1	+ 8,0	+ 4,5	+ 5,0	+ 2,5	+ 1,0
Bauten	27,15	28,50	29,22	29,95	+ 5,1	+ 5,0	+ 3,0	+ 5,0	+ 2,5	+ 2,5
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>220,55</b>	<b>226,06</b>	<b>230,93</b>	<b>234,60</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 2,9</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 2,5</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 1,6</b>
Exporte	134,71	145,04	153,54	162,19	+ 7,5	+ 8,3	+ 6,0	+ 7,7	+ 5,9	+ 5,6
Importe	121,69	129,46	137,40	144,81	+ 5,6	+ 7,7	+ 6,5	+ 6,4	+ 6,1	+ 5,4
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>233,55</b>	<b>241,59</b>	<b>247,03</b>	<b>251,94</b>	<b>+ 3,3</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 3,4</b>	<b>+ 2,2</b>	<b>+ 2,0</b>
Gesamtnachfrage <sup>3)</sup>	354,77	370,48	383,74	395,94	+ 4,1	+ 4,9	+ 3,8	+ 4,4	+ 3,6	+ 3,2

<sup>1)</sup> Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

<sup>3)</sup> Inländische Verwendung plus Exporte.

## Übersicht 3: Exporte

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						2007 September	2008 September	2007 Dezember		
<b>Nominell</b>										
Waren lt. Statistik Austria	103,74	113,95	122,21	130,20	+ 9,5	+ 10,6	+ 7,5	+ 9,8	+ 7,3	+ 6,5
Waren, fob	106,37	116,83	125,31	133,49	+ 10,7	+ 10,6	+ 7,5	+ 9,8	+ 7,3	+ 6,5
Reiseverkehr	15,84	16,48	17,30	18,16	+ 2,7	+ 4,0	+ 5,0	+ 4,0	+ 5,0	+ 5,0
Sonstige marktbestimmte Güter	22,53	24,93	26,68	28,53	+ 15,1	+ 11,1	+ 7,2	+ 10,7	+ 7,0	+ 6,9
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>144,74</b>	<b>158,24</b>	<b>169,29</b>	<b>180,18</b>	<b>+ 10,4</b>	<b>+ 10,0</b>	<b>+ 7,2</b>	<b>+ 9,3</b>	<b>+ 7,0</b>	<b>+ 6,4</b>
<b>Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Waren lt. Statistik Austria	99,00	106,92	113,65	120,47	+ 6,8	+ 9,0	+ 6,5	+ 8,0	+ 6,3	+ 6,0
Waren, fob	101,50	109,62	116,53	123,52	+ 7,9	+ 9,0	+ 6,5	+ 8,0	+ 6,3	+ 6,0
Reiseverkehr	13,80	14,08	14,49	14,91	+ 0,5	+ 1,7	+ 2,6	+ 2,0	+ 2,9	+ 2,9
Sonstige marktbestimmte Güter	19,64	21,62	22,86	24,16	+ 11,0	+ 9,5	+ 5,9	+ 10,1	+ 5,7	+ 5,7
<b>Exporte insgesamt</b>	<b>134,71</b>	<b>145,04</b>	<b>153,54</b>	<b>162,19</b>	<b>+ 7,5</b>	<b>+ 8,3</b>	<b>+ 6,0</b>	<b>+ 7,7</b>	<b>+ 5,9</b>	<b>+ 5,6</b>

## Übersicht 4: Importe

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						2007 September	2008 September	2007 Dezember		
<b>Nominell</b>										
Waren lt. Statistik Austria	104,20	112,94	121,38	129,44	+ 8,0	+ 9,5	+ 7,5	+ 8,4	+ 7,5	+ 6,6
Waren, fob	102,87	111,49	119,83	127,78	+ 9,7	+ 9,5	+ 7,5	+ 8,4	+ 7,5	+ 6,6
Reiseverkehr	8,93	9,37	9,83	10,32	+ 6,4	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0	+ 5,0
Sonstige marktbestimmte Güter	18,31	19,61	21,41	22,51	+ 8,1	+ 8,5	+ 11,6	+ 7,1	+ 9,2	+ 5,1
<b>Importe insgesamt</b>	<b>130,10</b>	<b>140,47</b>	<b>151,07</b>	<b>160,61</b>	<b>+ 9,3</b>	<b>+ 9,0</b>	<b>+ 7,9</b>	<b>+ 8,0</b>	<b>+ 7,5</b>	<b>+ 6,3</b>
<b>Real (Referenzjahr 2000, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</b>										
Waren lt. Statistik Austria	99,81	106,90	113,53	120,23	+ 3,8	+ 8,4	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,2	+ 5,9
Waren, fob	98,53	105,53	112,07	118,69	+ 5,5	+ 8,4	+ 6,2	+ 7,1	+ 6,2	+ 5,9
Reiseverkehr	7,62	7,74	7,89	8,04	+ 3,1	+ 1,9	+ 2,4	+ 1,6	+ 1,9	+ 1,9
Sonstige marktbestimmte Güter	15,92	16,66	17,96	18,69	+ 7,6	+ 6,8	+ 10,1	+ 4,7	+ 7,8	+ 4,1
<b>Importe insgesamt</b>	<b>121,69</b>	<b>129,46</b>	<b>137,40</b>	<b>144,81</b>	<b>+ 5,6</b>	<b>+ 7,7</b>	<b>+ 6,5</b>	<b>+ 6,4</b>	<b>+ 6,1</b>	<b>+ 5,4</b>

Mrd. €

## Übersicht 5: Entwicklung der Nachfrage, nominell

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %
						2007 September	2008 September	2007 Dezember	
			Mrd. €						
Konsumausgaben insgesamt	189,34	196,82	206,49	214,56	+ 3,9	+ 4,4	+ 4,0	+ 4,9	+ 3,9
Private Haushalte <sup>1)</sup>	142,89	148,28	155,03	161,30	+ 3,7	+ 4,1	+ 3,8	+ 4,6	+ 4,0
Staat	46,45	48,54	51,45	53,26	+ 4,4	+ 5,0	+ 4,5	+ 6,0	+ 3,5
Bruttoinvestitionen	53,79	58,13	60,60	62,55	+ 6,1	+ 5,4	+ 8,1	+ 4,2	+ 3,2
Bruttoanlageinvestitionen	53,07	56,91	59,70	62,07	+ 6,3	+ 5,9	+ 7,2	+ 4,9	+ 4,0
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	22,78	23,87	24,71	25,21	+ 3,5	+ 5,5	+ 4,8	+ 3,5	+ 2,0
Bauten	30,29	33,04	34,98	36,86	+ 8,5	+ 6,1	+ 9,1	+ 5,9	+ 5,4
Vorratsveränderung <sup>3)</sup>	0,73	1,22	0,90	0,48					
Statistische Differenz	0,13	0,00	0,00	0,00					
<b>Inländische Verwendung</b>	<b>243,26</b>	<b>254,96</b>	<b>267,09</b>	<b>277,11</b>	<b>+ 4,3</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>+ 4,8</b>	<b>+ 3,8</b>
Exporte	144,74	158,24	169,29	180,18	+ 10,4	+ 7,2	+ 9,3	+ 7,0	+ 6,4
Importe	130,10	140,47	151,07	160,61	+ 9,3	+ 7,9	+ 8,0	+ 7,5	+ 6,3
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>257,90</b>	<b>272,73</b>	<b>285,31</b>	<b>296,68</b>	<b>+ 5,1</b>	<b>+ 4,4</b>	<b>+ 5,8</b>	<b>+ 4,6</b>	<b>+ 4,0</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

<sup>3)</sup> Einschließlich Nettzugang an Wertsachen.

## Übersicht 6: Preise

	2004	2005	2006	Prognose			2009
				2007 September	2008 Dezember	2007 Dezember	
<b>Verbraucherpreise</b>	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,5	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1
<b>Implizite Preisindizes</b>							
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,8	+ 2,2	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,0
Inländische Verwendung	+ 1,8	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,1
Konsumausgaben insgesamt	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,7	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,2	+ 2,2
<b>Private Haushalte<sup>1)</sup></b>	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,1	+ 2,1
Staat	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,6	+ 2,5	+ 2,5
Bruttoanlageinvestitionen	+ 1,3	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,1	+ 2,1
Ausrüstungen <sup>2)</sup>	+ 0,3	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,0	- 0,2	+ 1,0
Bauten	+ 2,1	+ 2,3	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,9	+ 2,8
<b>Exporte</b>	+ 1,5	+ 2,4	+ 2,7	+ 1,6	+ 1,1	+ 1,5	+ 0,8
Waren	+ 1,2	+ 2,1	+ 2,6	+ 1,5	+ 0,9	+ 1,7	+ 0,5
Reiseverkehr	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,3	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,0
<b>Importe</b>	+ 1,0	+ 2,8	+ 3,4	+ 1,2	+ 1,3	+ 1,5	+ 0,9
Waren	+ 0,7	+ 3,0	+ 4,0	+ 1,0	+ 1,2	+ 1,2	+ 0,7
Reiseverkehr	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,2	+ 3,0	+ 2,5	+ 3,3	+ 3,0

Veränderung gegen das Vorjahr in %

<sup>1)</sup> Einschließlich private Organisationen ohne Erwerbszweck. <sup>2)</sup> Einschließlich immaterielle Anlagen, sonstige Ausrüstungen, Nutztiere und Nutzpflanzen.

## Übersicht 7: Arbeitsmarkt, Einkommen

		2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			
							2007 September	2008 September	2007 Dezember	2008 Dezember
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)</sup>	in 1.000	3.556,3	3.624,1	3.658,1	3.684,1	+ 1,6	+ 1,8	+ 1,0	+ 1,9	+ 0,7
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>1)</sup>	in 1.000	3.161,9	3.225,5	3.255,5	3.277,5	+ 1,7	+ 1,9	+ 0,9	+ 2,0	+ 0,7
Arbeitslose <sup>2)</sup>	in 1.000	239,2	222,7	221,7	226,7	- 5,3	- 6,3	- 0,4	- 6,9	+ 2,3
<b>Arbeitslosenquote</b>										
In % der unselbständigen Erwerbspersonen <sup>2)</sup>		6,8	6,2	6,2	6,3					
In % der Erwerbspersonen <sup>2)</sup>		6,1	5,6	5,5	5,6					
In % der Erwerbspersonen <sup>3)</sup>		4,8	4,3	4,2	4,3					
<b>Beschäftigungsquote</b>										
Aktiv Erwerbstätige <sup>1)4)</sup>		63,6	64,6	65,0	65,2					
Erwerbstätige <sup>3)4)5)</sup>		70,2	71,1	71,5	71,6					
Lohn- und Gehaltssumme <sup>6)</sup>	in Mrd. €	100,91	105,95	110,84	115,12	+ 4,4	+ 4,6	+ 4,0	+ 5,0	+ 3,9
je Beschäftigungsverhältnis <sup>7)</sup>	€	29.608	30.437	31.503	32.448	+ 2,7	+ 2,6	+ 3,0	+ 2,8	+ 3,0

<sup>1)</sup> Ohne Bezug von Karenz/Kinderbetreuungsgeld, ohne Präsenzdienst. <sup>2)</sup> Laut Arbeitsmarktservice. <sup>3)</sup> Laut Eurostat (Labour Force Survey). <sup>4)</sup> In % der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15-64 Jahre). <sup>5)</sup> Geänderte Erhebungsmethode. <sup>6)</sup> Brutto, ohne Arbeitgeberbeiträge. <sup>7)</sup> Laut Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung.

### Übersicht 8: Nettonationaleinkommen zu Marktpreisen

	2006	2007	2008	2009	2006	Prognose			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
						2007 September	2008 September	2007 Dezember		
Arbeitnehmerentgelte Betriebsüberschuß und Selbständigeneinkommen Produktionsabgaben minus Subventionen	125,09	131,38	137,60	142,92	+ 4,3	+ 4,6	+ 4,1	+ 5,0	+ 4,7	+ 3,9
<b>Bruttoinlandsprodukt</b> Primäreinkommen aus der/an die übrige Welt	257,90	272,73	285,31	296,68	+ 5,1	+ 5,8	+ 4,4	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,0
<b>Bruttonationaleinkommen</b> Abschreibungen	254,61	266,67	278,86	289,93	+ 4,9	+ 5,8	+ 4,6	+ 4,7	+ 4,6	+ 4,0
<b>Nettonationaleinkommen</b> Laufende Transfers aus der/an die übrige Welt	218,13	228,58	239,16	248,69	+ 5,0	+ 6,0	+ 4,6	+ 4,8	+ 4,6	+ 4,0
<b>Verfügbares Nettonationaleinkommen</b>	215,90	226,38	236,86	246,29	+ 4,9	+ 6,2	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,6	+ 4,0

Mrd. €

© 2007 Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,  
Wien 3, Arsenal, Objekt 20 • Postanschrift: A-1103 Wien, Postfach 91 • Tel. (+43 1) 798 26 01-0 •  
Fax (+43 1) 798 93 86 • <http://www.wifo.ac.at/> • Verlags- und Herstellungsort: Wien

Verkaufspreis: 30,00 € • Download 25,00 €:

[http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30859&typeid=8&display\\_mode=2](http://www.wifo.ac.at/www/jsp/index.jsp?fid=23923&id=30859&typeid=8&display_mode=2)